

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 45 (1969-1970)  
**Heft:** 13

**Vorwort:** Liebe Leser  
**Autor:** Herzig, Ernst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herausgeber:  
Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat», Basel  
Redaktor:  
E. Herzog, Gundeldingerstr. 209, 4053 Basel, Tel. (061) 34 41 15  
Inseratenverwaltung, Administration und Druck:  
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa, Tel. (051) 73 81 01,  
Postcheck 80 - 148.  
Gestaltung, Layout: W. Kägi  
Inseratenteil: T. Hohenstein  
Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 17.—  
Erscheint einmal monatlich

# Der Schweizer Soldat

Wehrzeitung

September 1970  
Nummer 13  
45. Jahrgang

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

## Liebe Leser,

schon wiederholt ist in unserer Zeitschrift von einem Armeemuseum die Rede gewesen, d. h. man hat bedauert, dass wir in der Schweiz nicht, wie in anderen Ländern, über ein Armeemuseum verfügen. Mein Beruf bringt es mit sich, dass ich öfters ins Ausland reisen darf. Wenn ich in einer Landeshauptstadt weile und mir Zeit zur Verfügung steht, versäume ich nicht, das jeweilige Armeemuseum zu besuchen. Mit Ausnahme von Liechtenstein und Andorra — und eben der Schweiz — kenne ich kein Land in Europa, das nicht über ein Armeemuseum verfügen würde, und diese Feststellung gilt auch für Übersee. Man wird mir nun entgegenhalten, dass ein solches Museum wohl nicht das Nötigste sei, und ausserdem verfügten wir über eine Vielzahl von Museen — vom Landesmuseum in Zürich bis zum Heimatmuseum in Dingsda —, in denen genügend Militaria ausgestellt wären. Was das letztere anbetrifft, mag dieser Einwand wohl richtig sein, und trotzdem trifft er nicht den Kern der Sache. Überall finden wir etwas, aber über ein Museum, das ausschliesslich und wohldokumentiert über das Werden unserer Armee seit 1848 und über ihr Wesen informiert, verfügen wir leider nicht. Einzelne Museen besitzen prachtvolle Sammlungen — ich denke etwa an das alte Zeughaus in Solothurn oder an jenes in Morges. Das Landesmuseum in Zürich und kantonale historische Museen mögen ebenfalls reichhaltige Militaria-Sammlungen aus der jüngsten Geschichte der Schweiz besitzen — aber sie sind mangels genügenden Raumes zumeist nicht ausgestellt und fristen in den Kellern unter Wolken von Kampfer ein kümmerliches Dasein. Ich mag mich entsinnen, dass bis nach dem Zweiten Weltkrieg — wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt — in der Nähe von Thun, im Schlösschen Schadau, ein Militärmuseum eingerichtet war, das vor allem Exponate aus der Zeit der Grenzbesetzung von 1914 bis 1918 zeigte und das den Namen Armeemuseum trug. Seither wird das Schloss anderweitig verwendet, und das Ausstellungsgut befindet sich weiss der Herrgott wo.

Nun zum ersten Einwand: Haben wir in der Schweiz überhaupt ein Armeemuseum nötig? Nach meinem Dafürhalten ist diese Frage unbedingt mit einem Ja zu beantworten. Es gibt dafür viele Gründe, aber ich will nur einen, den für mich wichtigsten, erörtern, und der steht in engster Verbindung mit unserer Jugend.

Wiederum im Vergleich mit anderen Ländern tut unsere Armee herzlich wenig für die Jugend. Während anderswo die noch schulpflichtigen Buben und Mädchen, vor allem aber die Lehrlinge,

Gymnasiasten und Studenten, von den Ämtern für Public Relations und Öffentlichkeitsarbeit der Verteidigungsministerien auf psychologisch geschickte Art und Weise über ihren bevorstehenden Militärdienst, über die Notwendigkeit und über die Aufgabe der Armee in Wort und Bild informiert werden und während ganze Schulklassen in Begleitung der Lehrer die Armeemuseen aufsuchen und dort vertraut werden mit diesem Teil der Geschichte ihres Landes, geschieht in dieser Beziehung bei uns in der Schweiz weniger als nichts. Wen wundert's deshalb, dass ein Teil der Jugend zwischen 15 und 19 Jahren sein Ohr jenen Verführern leiht, die zielbewusst und skrupellos unsere Armee verächtlich machen und zur Dienstverweigerung auffordern. Schon sollen ja, wie immer wieder behauptet wird und was ich in dieser simplifizierenden Form einfach nicht glaube, 50 Prozent der wehrpflichtigen Jugend die Armee ablehnen! Wenn aber schon unsere Jugend nicht vertraut ist mit der jüngsten Geschichte des Landes und mit der Rolle unserer Armee z. B. während der beiden Weltkriege, dürfen wir andererseits nicht erstaunt sein, dass gerade von dieser Seite der militärischen Landesverteidigung die stärkste Opposition erwächst.

Ich meine deshalb, dass ein Armeemuseum u. a. ein wirksames Instrument der Aufklärung für unsere Jugend (und eine Stätte der Erinnerung für die Veteranen) sein könnte. Dieses Museum müsste ohne Hurratriotismus das Werden unserer Armee seit der Gründung des Bundesstaates zeigen, die Entwicklung der Waffen, Geräte und Uniformen und vorrangig natürlich den Einsatz der Armee in gefahrdrohenden Zeiten, wie 1870/71, 1914—18 und 1939—45. In groben Zügen habe ich nun zu skizzieren versucht, weshalb ich die Errichtung eines Armeemuseums als notwendig und als dringend erachte. Es interessiert mich, liebe Leser, was Sie von diesem Vorschlag halten. Zum voraus danke ich für kurze Zuschriften, in denen Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung bekanntgeben.

Mit freundlichem Gruss

lhr  
Ernst Herzog